

# Idealismus und Begeisterung

Jubiläumskonzert des  
Bläserkollegiums Dresden

VON MAREILE HANNS

Es sind ja nicht nur die großen und berühmten Orchester und Chöre, die für das musikalische Leben einer Stadt zuständig sind. Nein, es sind auch jene kleineren Ensembles, die vor allem vom Idealismus ihrer Mitglieder getragen werden und immer wieder auf ebenso beeindruckende wie geheimnisvolle Art beweisen, was musikalische Begeisterung alles vermag. Egal wie die äußeren Umstände auch immer sind – man lässt es sich hier nicht verdrießen, engagiert zu proben und zu Konzerten einzuladen. Das alles trifft auch auf das Bläserkollegium Dresden e.V. zu, das vor einem halben Jahrhundert von Peter Ringel an der damaligen HfV gegründet wurde und heute zur Hochschule für Technik und Wirtschaft gehört. Seit fast dreißig Jahren wird es von Günter Schwarze geleitet. Musikalische Profis aus den großen Orchestern haben die blasenden Laien unter ihre Fittiche genommen. Aus Anlass des 50-Jährigen lud das Bläserkollegium Dresden nun in die Ev.-Luth. Kirche Kreischa zum Jubiläumskonzert ein.

Eingerahmt von größer besetzten Stücken aus der Feder von Komponisten, die vor allem wegen ihrer umfangreichen Sammlung von Filmmusik bekannt sind – Rolf Wilhelm und Fred L. Frank –, erklang vor allem Kammermusik in wechselnder Besetzung und dies auf sehr respektablem Niveau. Dass es dabei nicht um immer makellose Intonationsreinheit gehen konnte, fiel angesichts des mitreißenden Schwungs des musikalischen Geschehens überhaupt nicht ins Gewicht. Der strahlende Glanz von Blechbläsern, z.B. Intradon für Blechbläsersextett von Alessandro Orologio, wechselte mit Sätzen für Holzbläser. Bei letzterem sind vor allem die mit viel Delikatesse vorgetragene Bearbeitung des Kopfsatzes des ersten der Haydn-Streichquartette von Mozart hervorzuheben und die, zarte Eleganz atmende Interpretation einer Triosonate des Parisers Anselme Vinée für Flöte, Englisch-Horn und Klavier.

Seine mährische Heimat, geboren 1660 in Olmütz, konnte der später viel herumgekommene Gottfried Finger nicht verleugnen, wovon eine heitere, lebendig und kontrastreich dargebotene C-Dur-Sonate für Trompete, Oboe, Flöte und B.c. beredt Zeugnis ablegte. Die Kombination von Orgel und Trompete erfreut die Hörer immer. Hier war es ein munteres, effektvolles Miteinander von gleich zwei Trompeten mit der Orgel, wie es sich der im 17. Jahrhundert lebende Linzer Romanus Weichlein ausgedacht hatte.

Als sehr reizvoll stellte sich die Gegenüberstellung von völlig unterschiedlichen Bearbeitungen des alten Luther-Chorals „Ein feste Burg ist unser Gott“ heraus, die von Trompeten und Posaunen klangschön musiziert wurden.

Schließlich rundeten ein in satter Klangfülle gespieltes Medley aus Andrew Lloyd Webbers „Phantom der Oper“ und eine schön differenzierte Wiedergabe des Allegro moderato aus André Frédéric Elers Bläserquartett op. 10 Nr. 2 ein wohl gelungenes Jubiläumskonzert ab, aus dem sich nur ein Wunsch ableitete: Weiter so!